

Die Aufeinanderfolge von zarten Flachsculpturen, reizenden Engelköpfchen zwischen zierlichen Gesimsen, Knaben mit Blumengewinden und Fruchtschnüren, reichgeformten Gefässen, Masken, von Flechtwerk und Pflanzenornament, welches den schlanken cannelirten Schaft umschliesst, bis zu den schönen Capitälen — geben jenen Säulen den Ausdruck hoher festlicher Pracht und ihren Bildnern das Zeugniß grossen decorativen Kunstvermögens.

Durch die sinnige Anwendung von auffliegenden Adlern zwischen zartem Pflanzenornament, Füllhörnern und Gefässen erhält der Fries trotz seiner Höhe ein leichtes Ansehen.

Als oberen Abschluss krönt das Ganze ein halbkreisförmiger Giebel. Vor demselben steht eine Mutter Gottes mit dem Kinde, von zwei Engelknaben bekrönt; zur Seite, über den Säulen, wappenhaltende Knaben. Wahrscheinlich ist dieser ganze Aufsatz neuer. Der Zustand theilweiser Zerstörung, sowie der Mangel aller Beleuchtung nöthigten den Verfasser beim Zeichnen hier zu restauriren.

Das Material ist wie bei dem vorherbeschriebenen Portal, weisser Marmor, der eine schöne warme gelbliche Färbung angenommen hat.

Die Details sind von grosser Schönheit. Leider jedoch ist die Schärfe und Feinheit der Behandlung, namentlich in den unteren Theilen der Säulen verloren gegangen, sowie man auch wegen des Ortes, wo sich das Portal befindet, nie eine günstige Beleuchtung desselben geniessen kann.

Die Auffindung dieses, wie bereits erwähnt worden, ziemlich versteckt liegenden, sowie vieler ähnlicher interessanter Kunstwerke, verdankt der Verfasser den Notizen von J. Burckhardt's vortrefflichem Cicerone (Basel, Schweighauser'sche Buchhandlung) einem Buche, welches den Italien bereisenden Künstlern und Kunstfreunden nicht warm genug anempfohlen werden kann.